

Ewiger, treuer Gott.

du hast die Menschen, die wir liebten, aus dem Leben gerufen.

Du weißt, dass sie uns fehlen und ihr Verlust uns schmerzt, und doch sind wir dankbar für all das Schöne, das wir durch sie erfahren durften und all den Segen, den du in ihr Leben gelegt hast.

wir denken an die Menschen,  
die im vergangenen Jahr gestorben sind  
und befehlen sie in deine Hände.

Wir denken an die,  
die vielleicht schon länger tot sind,  
uns aber immer fehlen.

Sei heute allen nahe, die um einen lieben Menschen trauern.  
Schenke ihnen Trost und gib ihnen die Hoffnung,  
dass das Leben stärker ist als der Tod.

Ewiger, treuer Gott.

Du hast Heil und Segen.

Nimm dich unserer Kranken und ihrer Angehörigen an.

Sieh auf die, mit einer ungewissen Diagnose leben.

Halte die Sterbenden in deiner Hand.

Dich bitten wir für uns alle,

Wenn wir keine Antwort wissen

Auf unsere Fragen nach dem Warum dieses Unglücks, dieser Krankheit, dieses Todes, dann hilf uns glauben,

dass deine Liebe uns trägt und uns durch den Tod hindurch zum Leben führt. AMEN

## **Andacht für den Ewigkeitssonntag 22. November 20**

Liebe Angehörige, liebe Gemeinde,

oft sind es Worte aus den Psalmen – aus dem Gebetbuch der Bibel, die Menschen besonders berühren und die im Gedächtnis bleiben. So sehr, dass sie auch durch schwere Stunden tragen.

Wie der Psalm 23 – *Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln*, den wir bei vielen Beerdigungen gebetet haben. Oder auch das Wort aus dem 139. Psalm: *Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir*. Oder das Engelswort aus Psalm 91: *Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen*.

In der Karte, die vor Ihnen liegt, ist auch ein Psalmwort abgedruckt: *Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind und verbindet ihre Wunden*. Es ist nicht so bekannt wie die anderen, aber nicht weniger erfüllt von Hoffnung und Vertrauen auf Gott.

Vorn und hinten auf der Karte ist ein zerbrochenes Gefäß.

Vorn sieht man alle Bruchstellen – irgendwie scheint es zusammen zu halten, aber nichts ist mehr ganz.

Wie das Leben sein kann, wenn ein wichtiger Mensch gestorben ist. Die äußere Form ist noch irgendwie da, aber nichts hält mehr zusammen. Das was war, hat Risse und Brüche. Es schmerzt und ist zerbrechlich. Es wird so deutlich wie fragil so ein Menschenleben ist.

In der Bibel wird erzählt, dass Gott den Menschen am Anfang aus Ton gemacht hat – und immer wieder wird mit diesem Bild gespielt. Paulus schreibt einmal, dass wir einen Schatz von Gott haben: unser Leben, unsern Glauben, unser Hoffen und Lieben – aber ihn in einem irdenen Gefäß haben.

Manche von den Menschen, deren Namen wir eben verlesen haben sind sehr alt geworden. Manche lebenssatt gestorben oder mit dem zufriedenen Blick auf ein reiches Leben.

Manche standen mitten im Leben, als eine Krankheit ihr Leben immer mehr zerstört hat – nichts mehr heilbar war, der Bruch zu groß.

Wenn Sie die Karte umdrehen, sehen sie wieder das zerbrochene Gefäß. Diesmal aber sind die Brüche vergoldet. In Japan gibt es die Kunst des Kintsugi – etwas Zerbrochenes wird mit Gold wieder zusammengesetzt. Die Brüche sind noch zu sehen, aber auf wertvolle Weise geheilt.

*Gott heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden. So sagt es der Psalm.*

Für mich stecken da zwei Perspektiven darin. Zum einen ist es der Blick auf die Menschen, die wir in diesem Jahr beerdigt haben. Wir haben uns von ihnen verabschiedet und ihr Leben in Gottes Hand zurückgelegt im Vertrauen darauf, dass Gott das Leben vollendet. Im Vertrauen darauf, dass Gott zusammenfügt, was hier zerbrochen ist. Dass Gott zu Ende bringt, was hier offengeblieben ist. Dass Gott aus all den Bruchstücken, die Leben bedeutet ein Ganzes schafft.

Dass bei Gott das Zerbrochene ganz und das Wunde heil wird.

Die andere Perspektive ist die Hoffnung, in der wir heute miteinander Gottesdienst feiern. Die Hoffnung, dass Gott unsere Trauer sieht – das, was in unserem Leben brüchig und schwer geworden ist, das fragil ist. Die Hoffnung, dass Gott uns sieht und sein Trost heilen kann – ein Pflaster unter dem das Wunde zuwachsen kann.

Nicht so, als wäre nichts gewesen und als wäre alles wie bisher. Narben werden bleiben und die Bruchstellen wird man sehen – und empfindlich wird es bleiben.

*Gott heilt, die zerbrochenen Herzens sind und verbindet ihre Wunden.*

In diesem Vertrauen feiern wir miteinander heute Gottesdienst. Im Vertrauen auf Gott, in dessen Hände das Leben unserer Lieben bewahrt und vollendet ist; in der Hoffnung, dass Gott unsere Trauer sieht und heilen kann und zusammen, in einer Gemeinschaft, die um die Zerbrechlichkeit des Lebens weiß und miteinander und füreinander betet, hofft, aushält und da ist.

*Gott heilt, die zerbrochenen Herzens sind und verbindet ihre Wunden.*

Ihre Pfarrerin Carola Münd